

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 36.

Winnenden, Samstag den 28. März

1896.

Winnenthal,  
K. Heil- und Pfleg-Anstalt.  
Am Montag den 30. dieses Monats,  
vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr

werden



6 gemästete Schweine



im öffentlichen Aastreich verkauft.  
Den 27. März 1896.

K. Oekonomie-Verwaltung:  
A u c h.

Gewerbl. Fortbildungs-Schule.

Am kommenden Dienstag den 31. März, abends 8 Uhr, findet  
im Lehrzimmer der Realschule zum Schluß des Winterkurses 1895/96 eine  
mündliche Prüfung mit darauffolgender Preisverteilung statt, wozu die  
verehrl. bürgerl. Collegien, die Mitglieder des Gewerbeschulrats und des  
Gewerbevereins, sowie die hiesige Einwohnerschaft gez. eingeladen werden.  
Winnenden, den 24. März 1896.

Reallehrer **Haller.**

Aufforderung.

Ansprüche an den hiesigen **Schulfonds** vom laufenden Schuljahre  
wollen zum Behuf der Abrechnung noch **vor dem 1. April** bei Unter-  
zeichnetem geltend gemacht werden.

Winnenden, den 26. März 1896.

Oberlehrer **Färber.**

Winnenden.

Feldbereinigung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnissnahme gebracht, daß die neuen  
Wege **fahrbar** hergestellt sind und das Befahren der alten Wege bei  
Strafe verboten ist.

Die **Feldzugskommission.**

Winnenden.

Auf Ostern

empfehle

Oster-Hasen und -Eier,  
Bisquit-Kämmen und -Hasen,

schöne geschmackvoll ausgeführte

Chocolade- und Conserve-Hasen

in reichhaltigster Auswahl bei billigen Preisen,

Makronenbrekeln

in hochfeiner Qualität,  
sowie alle Sorten

Eier-Farben

Jul. Volz, Conditor.

Winnenden.

Gesang-Bücher

in reicher Auswahl bei billigen Preisen,  
sowie passendes zu Konfirmations-Geschenken empfiehlt

Wilh. Otto, Buchbinder,

gegenüber Herrn Messerschmied Gieseler.

Saison-Theater.  
Im Saale des Gasthauses z. Hirsch  
Sonntag den 29. März  
unwiderruflich letzte Vorstellung  
zum Benefiz für Frau Anna Osgord  
Die lustigen Heidelberger

große Besse mit Gesang in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr

große Kinder-Vorstellung

verbunden mit Bonbon-Regen im ganzen Saale.

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Winnenden.

Grosse Auswahl  
in selbstgefert.  
Deckelkrügen und  
Gläsern,  
Mostflaschen



Tintengefäße  
mit Deckel  
für Schulen,  
Ess- und Vor-  
legelöffel,

Schüsseln, Teller und Tassen in Zinn,  
Email und Porzellan,  
nebst

Emailgeschirr aller Art,

Glasplatten, Blumenvasen, Wein- & Bierflaschen,  
Trinkgläser und andere Glaswaren, lach. Servier-  
bretter, Salztinnen, Kaffeemühlen, Korkzieher,  
Gummihanger, Gummibälle, Mundharmonika und  
viele zu Geschenken passende Artikel,

sowie feinsten Zinnsand

zum Putzen von Zinn- und Blechgeschirr und

Metallputzseifen

empfehle billigst  
Fr. Kallenberg jr., Zinngießer.

Winnenden.

Ia. Eierfaden-Nudeln,  
Makronen,  
feinsten Tafelsens,  
neue serb. Zwetschgen

empfehle

R. Hahn, Kfm.

Winnenden.

Weisse und bunte Farben

für

Wasser-, Leim- & Gelbstrich,

Möbel-, Fußboden-, Leder-,  
Strohputz-, Eisenlacke & Oele

empfehle billigst



G. Häussermann.



Winnenden.

Für die Konfirmation  
empfehle ich mein ganz neu und reichhaltig sortiertes  
Lager in

**schwarzen Cachemiren,**

 schwarzen und farbigen 

**Kleiderstoffen**

**Tuch, Buxkin und dunklem  
Halbtuch**

von den billigsten bis feinsten Qualitäten.

**G. Langbein, Rfm.**

Winnenden.

Zu

**Ostern- & Konfirmationsgeschenken**

empfehle

Schreibmappen,  
Photographiealbum,  
Schreibalbum,  
Briestaschen  
Notizbücher,

Damentaschen,  
Portemonnaies,  
Brochen,  
Colliers,  
Gummibälle.

**R. Hahn, Rfm.**

NB. Schreibmappen, Photographie- & Schreib-  
album um damit zu räumen zum Ankauftspreis.

Winnenden.

**für kommende Saison**

empfehle sämtliche Neuheiten in

**Putz-Artikeln.**

**Garnirte Hüte**

stets vorrätig zu billigen Preisen.

**A. Christmann.**

Winnenden.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier im  
Hause meines Bruders als

 **Maler** 



niedergelassen habe.

Indem ich die geehrten Bewohner der Stadt und Um-  
gegend um geneigte Aufträge aller in mein Fach einschlagenden  
Arbeiten bitte, versichere ich, daß ich mich bemühen werde, durch  
gute Ausführung, angemessene Preise und schnelle Bedienung  
das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

**Ernst Ulrich, Maler.**

Winnenden.

**Gesang-Bücher,**

 schöne Auswahl, billigste Preise,   
sowie passendes zu Konfirmations-Geschenken in jeder  
Preislage empfiehlt

**Goldarbeiter Friedrich Ww.**

Winnenden.

**Für Frühljahrs- & Sommer-Saison**

sind sämtliche Neuheiten in

**Putz-Artikeln**

eingetroffen und empfehle eine große Auswahl in

**garnirten und ungarnirten Hüten**

bei mäßigen Preisen.

Ältere Hüte werden billig geändert.

**Elise Krautter.**

Winnenden.

**Regen-Schirme**

zu Konfirmations-Geschenken geeignet, empfiehlt

**R. Hahn, Rfm.**

Winnenden.

**Tapeten-Empfehlung.**

Die neuen Musterkarten, enthaltend sehr reichhaltige Aus-  
wahl der schönsten und geschmackvollsten Dessins bei billigen  
Preisen, empfehle hienit zur gefälligen Benützung bestens.

**Heinrich Mayer.**

Winnenden.

Empfehle frisch eingetroffene

**Most-Rosinen,**

garantirt 95er Ware, in verschiedenen Qualitäten

**Fr. Pfähler.**

**Augenheilanstalt**

von

**Dr. med. Neunhöffer,**

**Stuttgart, Tübingerstr. Nr. 13.**

Sprechstunden 10-1, 3-5 täglich, ausgenommen Sonntag Nachm.

Winnenden.

**Chili-Salpeter**

und

**Eisen-Bitriol**

zur Fauchebereitung empfiehlt  
billigst **G. Sauerhmann.**

**Birkmannsweiler.**  
Einen ordentlichen Jungen nimmt  
unter günstigen Bedingungen in die

**Lehre**

**Ludwig Nupperle,**  
Schuhmacher.

Winnenden.

**Heu und Oehmd**

hat zu verkaufen

**Zügel, Glaser.**

Winnenden.

40 Zentner gut eingebrachtes

**Heu, Oehmd und  
Haberstroh,**

sowie

**Ob- und Steckkartoffel**

hat zu verkaufen

**H. Ulrich, Metzger.**

**Hautkranke.**

(Neues Heilverfahren.)

Seit langer Zeit litt ich im höchsten  
Grade an der **Flechte**, welche mir zeit-  
weise große Schmerzen verursachte. Trotz  
aller angewandten ärztlichen Mittel wurde  
es nicht besser, sondern immer schlimmer.  
Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen  
Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem  
halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen  
Flechtenleidenden möchte das vorzügliche  
Pabberg'sche Heilverfahren bestens em-  
pfehlen. Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer **V. Dera, Berlin.**

Gegen 50 Bfg. in Briefmarken vers-  
ich meine Schrift (Beschreibung der Flech-  
tenkrankheit) franko. **G. D. Pabberg,**  
Buchdruckereibesitzer, Dortmund.

In der Kürze wird das neue  
Heilverfahren ärztlich geleitet. Arzt ist  
bereits engagiert.

Medizin-Versandt durch Apotheke.

Winnenden.

**Dunghaare**

verkauft **G. Kaysser,**  
Hofengäste.

Winnenden.

Ungefähr 8 Ztr.

**Heu u. Oehmd**

hat zu verkaufen

**Reich, Kornmacher.**

Winnenden.

25 Zentner gut eingebrachtes

**hohes Kleehen**

hat zu verkaufen

**Wilhelm Stitz.**



**W i n n e n d e n .**  
Eine Sendung  
**schöner neuer**  
**Dachschindel**  
ist wieder eingetroffen und empfehle  
ich solche ausnahmsweise noch zu  
alten Preisen.  
**G. Langbein.**  
**Tüchtige Bestandschnitter**  
werden für die **Ernte** gesucht.  
Zu erfragen bei der Redaktion.  
**Nur** taufender Pfarrer, Lehrer, Beamte  
**Lob** 2c. über seinen **Holländ. Tabak**  
hat B. Becker in Seesen a. S.  
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

**B u o h .**  
Nächsten **Sonntag**  
**Bieranstich**  
des vorzüglichen  
Stoffes aus der  
Lindenmaier'schen  
Brauerei nebst  
**Zwiebelkuchen,**  
wogu freundlich einladet  
**G. Baun** z. Krone.  
Gleichzeitig empfehle meinen vorzügl.  
**95er Remsthälter.**  
**W i n n e n d e n .**  
**Hen, Oehmd und Kleeheu**  
hat zu verkaufen  
**Chr. Ebring, Rüfer.**

**W i n n e n d e n .**  
Zwei schöne  
**Aussteuerbetten**  
hat billig zu verkaufen  
**Amalie Fichtner.**  
**W a i b l i n g e n .**  
Ein kräftiges, ehrliches  
**Mädchen**  
von 16 bis 20 Jahren wird bis  
Georgii gesucht, sowie auch ein  
**Lehrjunge**  
von rechtschaffenen Eltern.  
**Christian Schüropf,**  
Bäcker und Wirt,  
Frohnackerstraße.

**W i n n e n d e n .**  
Einen kräftigen Jungen  
nimmt in die  
**Lehre**  
**Johannes Hilt, Schmied.**  
**W i n n e n d e n .**  
**Hen u. Oehmd**  
hat zu verkaufen  
**Dav. Mayer, Metzger.**  
**Frachtbrieife**  
und **Gifrachtbrieife**  
zu haben bei **E. Fuß, Buchdr.**

**Vor 25 Jahren.**  
**Erinnerungen aus großer Zeit.**  
Am 26. März 1871 fanden in Paris die  
Wahlen für die Kommune statt. Es war das  
eine Possenspiel, das da getrieben wurde. Soweit  
war die Herrschaft der Schreckensmänner bereits  
gefallen, daß die Anhänger der Ordnung sich nicht  
mehr zur Wahlurne wagten, daß von einer halben  
Mill. Wähler nur 120 000 ihre Stimme abgaben.  
Und daß diese Stimmen auf die Kommunisten  
fielen, war selbstverständlich. So kamen Leute,  
wie Blangui, Assj. Pyat, Flourens aus Ruher  
und wenn auch ihre Herrschaft nur etwas über 2  
Monate dauerte, so waren sie doch viel zu sehr  
Meister der Zerstörungskunst, als daß nicht das  
schöne und schon durch den Krieg so furchtbar mit-  
genommene Paris die Höhe der Leiden noch durch-  
zukosten bekam.  
27. März 1871. Beabs. rascher Festlegung der  
Friedensbedingungen im Einzelnen war eine Friedens-  
Konferenz nach Brüssel berufen worden, die am  
27. März 1871 zusammentrat und am nächsten Tage  
ihre erste Sitzung hielt. Obwohl doch auch den  
Franzosen daran gelegen sein mußte, thörichtlich rasch  
zum Frieden und zu geordneten Zuständen zu ge-  
langen, um so mehr, als die Kommune nur dann  
wirksam unterdrückt werden konnte, wenn die Versailler  
Regierung ihre Gesamttruppenmassen entsenden konnte,  
rückten die Verhandlungen doch nicht vom Fleck. Es  
war dabei viel Böswilligkeit im Spiele; im Geheimen  
mochten die Franzosen hoffen, doch noch durch irgend  
einen Glücksfall, irgend eine Intervention günstigere  
Bewingungen erlangen zu können und darum die  
Verhandlungen.

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 21. März. Zweite Beratung des  
Erlaßes in Verbindung mit außerordentlichen  
Bedungsmitteln und Matrifularbeiträgen. — Eingeg-  
angen ist eine Gesetzesvorlage über den Abgabentarif  
für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. — Referent Lieber  
(Ztr.): Die Kommission beantrage ihrem früheren  
Beschlusse unbedändert zuzustimmen. Man habe vor-  
geschlagen, die Frage innerhalb eines Anleihegesetzes  
zu erledigen; dann müssen aber für das Jahr  
1895/96 die Matrifularbeiträge um 13 Millionen  
Mk. erhöht werden. Von den Anleihen müßten die  
Summen abgesetzt oder sogar die ganze Anleihe mit  
26 1/2 Millionen Mk. gestrichen werden. Demgegen-  
über erklärte Graf Posadowsky in der Kommission,  
der Bundesrat werde am Montag zur Sache be-  
schließen und wahrscheinlich dem Reichstage einen Ent-  
wurf vorlegen zum Beginn der Schuldentilgung. Die  
preussische Regierung werde für 1896/97 die Hälfte  
der Ueberschüsse zur Schuldentilgung überweisen. Die  
Regierungen wollen also die Ueberschüsse für 1895/96,  
noch weniger die von 1894/95, nicht zur Ueberweisung  
für die Schuldentilgung hergeben. Auch ein Teil der  
Kommission hatte Bedenken gegen die rückwirkende  
Räuf des Kommissionsantrags. Eine Verständigung  
wurde nicht erzielt. Daher scheint es angebracht,  
nach erfolgter Beschlußfassung des Bundesrats in  
dritter Lesung eine Verständigung zu versuchen und  
vorläufig den früheren Kommissionsbeschluß unverändert  
anzunehmen. Dies ist der Beschluß der Kommission  
mit allen gegen 5 Stimmen. — Richter: Man müsse  
den materiellen Inhalt und die Form des Antrages  
streng auseinanderhalten. Materiell ist zur Zeit der  
Beginn der Schuldentilgung. Mit dem Formellen  
könnte man dasselbe erreichen, wie mit dem Antrag  
Lieber, wenn man die Ueberschüsse aus den Zöllen zu

dem Zwecke der geforderten Anleihe benutzen will.  
Die formellen Schwierigkeiten des Antrages sind über-  
trieben aufgebauscht worden. Er gehört eigentlich in  
das Anleihegesetz, denn wir wollen eine Anleihe auf-  
nehmen. — v. Manteuffel (kons.): Die Tendenz  
des Antrages ist von unserer Partei mit Freuden  
begrüßt worden. Man soll die Regierungsvorlage  
abwarten und sich nicht vorher festlegen. — v. Göl-  
tingen (Reichsp.) hofft auf eine Einigung in der  
dritten Lesung. — Hammacher (natl.) kann sich mit  
seinen Freunden den Ausführungen Manteuffels an-  
schließen. — Friesen (Ztr.) hofft auf eine Verständig-  
ung mit dem Bundesrat und bittet alle diejenigen,  
die auf dem Boden des Antrages stehen, dafür zu  
stimmen. — Richter (fr. Bgg.) meint, die formelle  
Sache sei doch sehr ernst, das wisse man im Abge-  
ordnetenhaus. Redner mahnt dann ab, in dieser  
Zeit einen Konflikt hervorzurufen. — v. Kardorff  
(Reichsp.): Die Kommission habe gehofft, der Antrag  
werde bei der Regierung mit Dank angenommen  
werden. Der Abg. Richter habe darin Recht wenn  
er von einer Ausbauschung der formellen Seite der  
Sache gesprochen hat. — Liebermann von Sonnenberg  
(Antij.) will für den Antrag stimmen ohne sich für  
die dritte Lesung zu binden. — Nach einem Schluß-  
wort Lieber's wird dessen Antrag gegen einen Teil  
der Reichspartei und Nationalliberalen mit großer  
Majorität angenommen. — Der Etat der außerordent-  
lichen Deckungen mit den Matrifularbeiträgen und das  
Etatgesetz sowie das Anleihegesetz werden angenommen.  
— Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Beratung  
des Etats. — Schluß 12 3/4 Uhr.  
— 23. März. Dritte Lesung des Etats. — Eingeg-  
gangen ist die Vorlage betreffend die Verwendung über-  
schüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung. Die-  
selbe bezieht sich mit dem Antrage Lieber insofern, als die  
Hälfte der Ueberschüsse der Ueberweisungen pro 1895/96  
und 1896/97, nicht jedoch pro 1894/95 dem Reiche ver-  
bleiben soll. — Beim Etat über das ostafrikanische  
Schutzgebiet beantragt Abg. Prinz Ardenberg (Ztr.) den  
Posten von 25 000 Mk. für einen ständigen Vertreter des  
Gouverneurs als künftig wegfallend zu bezeichnen. —  
Direktor Kayser bittet um Ablehnung des Antrages. —  
Beim Etat Reichsamt des Innern fragt Abg. Hüppen  
(fraktionslos) an, was geschehen sei oder solle behufs  
stärkeren Schutzes der Arbeiterinnen gegen unzüchtigen  
Mißbrauch durch Dienstherrn, ferner behufs besserer Or-  
ganisation der Arbeiterinnen, gesetzliche Anerkennung der  
Berufsvereine 2c. — Staatssekretär Bötticher entgegnet  
betr. des ersten Punktes, daß die Absicht der Regierung,  
die lex Heinze wieder einzuführen nicht aufgegeben sei.  
In dieser Session sei aber der Reichstag schon zu sehr  
belastet. — Beim Kapitel Behörden für Untersuchung  
von Seemünzen behauptet Abg. Metzger (Soz.) nochmals,  
daß die Ausweisung der Schiffe vielfach ungenügend und  
die Mannschaft nicht ausreichend seemannisch sei. —  
Staatssekretär v. Bötticher bestritt dies. — Abg. Hahn  
(Mitgl.) wünscht eine Enquete über die Bemannungs-Ver-  
hältnisse, Arbeitsdauer, Lohn- und Gehaltsverhältnisse 2c.  
— Abg. Freese (freif. Ver.) bestritt, daß die Lohner-  
hältnisse beim „Nordb. Lloyd“ schlecht seien. — Abg.  
v. Bernstorff (Welfe) wünscht beim Kapitel Gesundheits-  
amt eine Resolution betr. Einrichtung von Versuchsan-  
stalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und  
Klauenseuche. Die Resolution wird angenommen. Da-  
mit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt. —  
Beim Militäretat bespricht Abg. v. Massow (kons.) die  
Entwendung des Gnadenbittens vom 18. Januar. —  
Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf führt aus, nie-  
manden könne die vorzeitige Veröffentlichung des Erlasses  
unangenehmer sein als ihm, denn er sei verantwortlich  
gewesen, daß der Erlaß nicht vor dem 18. Januar ver-  
öffentlicht werde. Er, der Minister, nehme die Schuld  
auf sich, er müsse aber bemerken, daß er Maßnahmen  
getroffen habe, die aller menschlichen Voraussicht nach  
solche Skandale nicht vorkommen ließen. Redner kritisiert  
hierauf in scharfen Worten das Verhalten des „Vor-  
wärts“. Redner geht sodann auf einige Fälle von Sol-  
datenmißhandlungen ein, welche Bebel bei der 2. Lesung  
des Etats angeführt hat. — Abgeord. Liebknecht (Soz.)  
gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Streich  
mit dem Gnadenbittens gelungen ist. Der sozialdemo-  
kratische Partei stehen die 3 jungen Leute doch höher

als der Hallunke Freiherr v. Hammerstein. Der Staats-  
anwalt habe wohl gesagt, den Sozialdemokraten hänge  
der Diebstahl des Gnadenbittens an den Rockschößen.  
Ihm, dem Staatsanwalt, aber hingen Leist, Peters und  
Hammerstein an den Rockschößen, und die werde er auch  
nicht los. (Lebhaftes Bravo.) — Abg. Bebel (Soz.):  
Eine Regierung, die mit ihren geheimen Fonds Durch-  
stechereien treibe, wie wir aus ausländischen Prozessen  
erfahren haben (Präsident v. Buol unterbricht den Red-  
ner: dieser Vorwurf gegen die Regierung sei unzulässig),  
eine solche Regierung sollte sich uns gegenüber mit ihrer  
Moral nicht aufspielen. — Abg. Stumm (Reichsp.) be-  
zeichnet es als ungeheuerlich, ein Verbrechen, das der  
Richter mit Monaten von Gefängnis ahnde, hier als  
verdienstliche That darzustellen. Unständige Leute verur-  
teilten das Verbrechen in jedem Fall. — Abgeord. Bebel  
(Soz.) betont, das Urteil wegen des Gnadenbittens sei  
vom politischen Parteigeist beeinflusst. (Präsident von  
Buol erklärt diese Kritik gerichtlicher Urteile als unzu-  
lässig.) Die Rechte habe die Schandthaten Hammersteins  
gekannt und doch keine energischen Maßnahmen gegen  
ihn getroffen, sondern ihn in die Umsturzkommission ge-  
sandt. (Präsident v. Buol ruft den Redner wegen dieses  
Vorwurfs zur Ordnung.) — Der Rest des Militäretats  
wird genehmigt.

**Landesnachrichten.**  
Stuttgart, 24. März. (Parteiversammlung.)  
Der hiesige demokr. Volksverein nahm auf seiner  
Jahresversammlung folgende Erklärung einstimmig an:  
„Der Volksverein Stuttgart spricht bei der Feier  
des 25jährigen Bestandes des Reichstags die Hoffnung  
aus, daß es dem Parlament endlich gelingen möge,  
diejenige Stellung zu erwerben, welche der Volksver-  
tretung eines Kulturvolkes gebührt und obzuliegen  
über den Geist höfischer Unterthänigkeit, eigennütziger  
Interessenbestrebungen, militärischer Ueberhebung, sozialer  
Verfeindung und konfessioneller Gegenliebe.“  
Stuttgart, 25. März. Das russische Kaiser-  
paar wird anfang Herbst auch dem hiesigen Hofe  
seinen Besuch abstatten.  
Stuttgart, 25. März. (Vortrag.) Der  
zweite Vortrag, welchen Patter a. D. Steudel hier  
über das Thema hielt: „Was liebt man die  
Pfarrer in Tübingen und womit beschwert man sie  
nachher im Amte?“ hatte sich eines noch zahlreicheren  
Besuches zu erfreuen, als der erste. Hunderte von  
Leuten konnten keinen Platz mehr finden. Der Vor-  
tragende betonte u. a., bei welcher Krisis wir gegen-  
wärtig in der Pflege des religiösen Lebens ange-  
langt sind und erörterte sodann die Unterschiede  
zwischen dem Bekenntnis der Landeskirche und der  
theolog. Wissenschaft in Tübingen, die sich damit  
unmöglich vertragen könne. Hinsichtlich des Bekennt-  
nisses, welches den Geistlichen durch einen gesetzlichen  
Zwang auferlegt ist, richteten sich Landesynode und  
Konfitorium die Hände, um dasselbe als ewig göttliche  
Wahrheit zu konservieren. Bei den wichtigsten amt-  
lichen Funktionen werde den liberalen Geistlichen  
jeder freie Wille abgeschnitten, und so seien viele  
Geistliche gezwungen, ihre eigenste Ueberzeugung im  
Amte zu verleugnen. Eingehend wurden sodann die  
von der Vertretern der historisch-kritisch-theologischen  
Wissenschaft in Tübingen zu Tage geförderten Er-  
gebnisse in Bezug auf die Sakramente, die Erbsünde,  
die Dreieinigkeit 2c. 2c. besprochen und hierbei vom  
Redner dargelegt, was unter diesen Umständen noch  
von dem Apostolismus zu halten sei.  
Stuttgart, 25. März. Die Dienstkleidung  
der Postunterbediensteten (Briefträger, Paketbesorger)  
ist bekanntlich in der Richtung bemängelt worden,  
daß sie für die heißen Monate nicht leicht genug sei.  
Nach dem St. A. beabsichtigt die Postverwaltung in  
der nächsten Zeit eine probeweise Aenderung in der  
Richtung eintreten zu lassen, daß dem Personal neben  
dem seitherigen Dienstrock auch leichtere Sommerjuppen  
aus dunkelblauem Halbtuch geliefert werden. Ferner  
soll auch ein Versuch mit dem Tragen einreihiger



Waffenröde mit kürzeren Schößen gemacht werden. Die Briefträger in kleineren Orten endlich sollen durchweg Zuppen- aus Gantuch für den Winter und aus Halbtuch für den Sommer erhalten.

Stuttgart, 24. März. Während die württbg. Staatschuld am 31. März 1894 461 949 240 Mk. betrug, belief sich nach der neuesten Aufstellung ihr Stand auf 464 989 012 Mk., sie hat also um 3 039 772 Mk. zugenommen.

Cannstatt, 23. März. Am letzten Sonntag tagte im Museum hier der Ausschuss des Vereins württbg. Verwaltungskandidaten unter dem Vorsitz des Vereinsvorstands, Assst. Schopp von Gmünd. Aus der Audienz, die vom Staatsmin. des Inn., v. Bischof, einer Abordnung des Ausschusses im Sept. v. J. gewährt worden war, ist, nach der G. Z., zu erwähnen, daß der Minister die Zusicherung gegeben hat, der Frage des Beurlaubens im Verwaltungsfach näher treten und dieselbe einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu lassen.

Möhringen, 24. März. Am vergangenen Sonntag gerieten in einer hiesigen Wirtschaft zwei junge Burschen mit einander in Wortwechsel, der, wie man dem N. L. schreibt, damit endete, daß der eine dem andern das Messer mit voller Wucht in den Hals und die Brust stieß, so daß derselbe blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde mittels Droschke in das Ratharinenshospital nach Stuttgart verbracht; Hoffnung für sein Leben ist nach der Aussage des Arztes nicht vorhanden. Der Thäter wurde gestern verhaftet.

Unterföhring, 25. März. Heute nachmittag wurde der seit 4. Februar vermißte Bäcker Kly, welcher bei Benningen im Neckar gefunden worden ist, unter sehr großer Begleitung von nah und fern zur Erde bestattet. Der Verunglückte hatte im Kopfe mehrere Löcher, doch hat sich bei der Sektion ergeben, daß er dieselben erst nach dem Ertrinken erhalten hatte. Goldene Uhr mit Kette, Ring, Geldtrug er noch bei sich. Vom hiesigen Gewerbeverein, dem freien Bäckerverband und seinen Altersgenossen wurden Kränze am Grabe niedergelegt.

Hohenheim, 20. März. Kürzlich wurde hier vor Professoren, Beamten und deren Damen von Prof. Dr. Behrend ein mit Vorgezungen verbundener Vortrag über Spiritusglühlampen gehalten. Von den interessanten Ausführungen des Redners heben wir Folgendes hervor. Die Auer'sche Erfindung des Gasglühlichts, die auf dem Erglühen des Aschensteckers eines mit Salzen gewisser seltener Metalle durchsetzten Gewebes, des sog. Glühstrumpfes, in der nicht leuchtenden Flamme des Bunsenbrenners beruht, reizte naturgemäß zu Versuchen, ob sich nicht andere vergasbare Stoffe, speziell Spiritus zum Erglühen des Auerstrumpfes eigneten. Diese Versuche scheinen jetzt gelungen zu sein. Es existieren zahlreiche Systeme von Lampen, deren Konstruktion darauf beruht, daß Spiritus entweder durch ein kleines Glühmännchen oder, wie bei der Helioslampe, durch die strahlende Wärme des Glühstrumpfes vergast, mit Luft in einem Bunsenbrenner gemengt, entzündet und zum Glühen des Auerstrumpfes verwendet wird. Der Vortragende zeigte eine Anzahl verschieden konstruierter Spirituslampen vor, die nach Prof. Haybud in Berlin 30—40 Normalkerzen Lichtstärke entwickeln, während große Petroleumlampen 24—27, kleine mit Rundbrennern 10—11 Kerzen Lichtstärke geben. Ein billiger, aber durchaus möglicher Preis für denaturierten Spiritus vorausgesetzt, kostete nach Haybud die Brennstunde der Spirituslampe im Durchschnitt 2,6 J., diejenige der Petroleumlampe im Durchschnitt 2,1 J. Wenn aber die Kosten für eine bestimmte Lichtstärke berechnet werden, so stellt sich heraus, daß die Spirituslampe dieselbe Lichtmenge bis zu 33% billiger zu liefern vermag als die Petroleumlampe. Das Licht der Spirituslampe ist weiß, dem elektrischen ähnlich. Die Lampe brennt auch mit denaturiertem Spiritus ganz geruchlos; von einer besonderen Feuergefährlichkeit kann nicht gesprochen werden, jedenfalls ist sie geringer als bei Erdöllampen. Dagegen sind Nachteile die Zerbrechlichkeit des Glühstrumpfes, sowie die Thatsache, daß alle bisher konstruierten Lampen für ganz kleine Räume zu hell brennen und beim Anzünden 1—2 Minuten Zeit beanspruchen, bis sie richtig funktionieren. Der Vortragende erläuterte an der Hand einiger Zöhlen, welche außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung die Einführung des Spiritusglühlichts, d. h. die Beleuchtung mit dem Produkt des heimischen Bodens, für Deutschland haben könnte, und empfahl den Anwesenden, Versuche mit der neuen Beleuchtungsart anzustellen.

Lüdingen, 25. März. Das Kind des Eisenbahntagelöhners Adolf Krebs fiel in einen mit siedendem Kaffee gefüllten Hafen und verbrühte sich

derart, daß es, laut L. Chr., gestern den Verletzungen erlag.

Rottenburg, 24. März. Gestern vormittag 9 Uhr brach in dem Anwesen des Schuhmachers Nito aus Leutart in Bahl ein Brand aus, welcher Wohnhaus und Scheuer rasch in Asche legte, während die schwer bedrohten Nachbar-Gebäude, worunter das Rathaus gerettet werden konnten. Der Schaden des Leutart, welcher nicht versichert ist, ist ein sehr empfindlicher. Der Brand wurde von zwei Kindern verursacht.

Ulm, 23. März. Vor der Strafkammer hatte sich der Schultheiß Müller von Altheimlingen, O. A. Ehingen, zu verantworten, weil er seinen Sohn, der wegen Uebertretung der Polizeistunde mit einigen andern Personen vom Polizeidiener ihm gemeldet worden war, nicht zur Strafe zog. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Viberg, 25. März. Der schwermütige Sohn einer braven Arbeiterfamilie in der Niedlingervorstadt besand sich gestern Abend auf kurze Zeit allein. Der Unglückliche schnitt sich die Ader eines Armes auf und stürzte sich zum Fenster hinaus, so daß er schwer verletzt ist. Der Unglückliche leidet an Verfolgungswahn und hat schon früher einen Selbstmordversuch gemacht.

Ravensburg, 26. März. Die Hinrichtung des Raubmörders Gisele wurde heute früh 7 Uhr unter Leitung des Staatsanwalts Gmelin durch den Scharfrichter Siller aus Gablingen ohne Zwischenfall vollzogen. Gisele erschien in Begleitung seines Beichtvaters, des Kaplans Hummel, ruhig gefaßt, unter starker Landjägerbegleitung auf dem Richtplatz. Nach Verlesung des Todesurteils wurde, ohne daß Gisele noch ein Wort gesprochen hätte, die Hinrichtung vollzogen. Etwa 100 Personen hatten Einlaßkarten zu der Hinrichtung erhalten. Nach der Hinrichtung wurde die Leiche seziert. Wahrscheinlich wird sie hier beerdigt werden, da an der Universität die Oesterferien begonnen haben und ein längeres Aufbewahren der Leiche bei der warmen Witterung nicht thunlich erscheint.

Merazhofen. Ueber den Raubmörder Gisele schreibt das „Deutsche Volksbl.“: In der Schwurgerichtsverhandlung in Ravensburg, welche den Mörder des Alois Bodenmüller in Au zum Tode verurteilte, sind von dem Verurteilten einzelne Aeußerungen gefallen, die bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit gekommen sind, aber allgem. bekannt zu werden verdienen. Als ihn der Herr Präsident auf die vielen Jahre, die er schon im Zuchthaus zugebracht, aufmerksam machte, wie er da Zeit zur Besserung gehabt, erwiderte er: „Wenn man im Zuchthaus besser würde, müßte ich schon ein Heiliger sein.“ Und als ihn der Herr Präsident nach Verlesung des Todesurteils ermahnte, jetzt, nachdem die irdische Gerechtigkeit ihr Urteil gesprochen, möge er die Zeit benutzen, mit dem ewigen Richter sich auszusöhnen, gab er ihm zur Antwort: „Sorgen nur Sie für sich, daß Sie mit ihm einmal ins Reine kommen.“

Berlin, 25. März. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge werden demnächst die Verhandlungen zwischen der deutschen und österreichischen Regierung wegen Abschlußes eines neuen Handels- und Schiffsverkehrsvertrags mit Madagaskar eröffnet. Die Initiative wird von Frankreich erwartet.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. März. [Schwurgericht.] Heute wurde wegen Verbrechen des versuchten Mordes und des Todschlags gegen den 26jähr. ledigen Buzpulverhändler Franz Schwert von Schmachtenberg, kgl. bayr. Bezirksamts Hahlfurth, verhandelt, denselben, welcher am Dienstag den 11. Febr. d. J., abends zwischen 5 und 6 Uhr, wie bekannt, der 27jähr. led. Kellnerin Therese Steck von Brückau bei Gmünd, in der Absicht, sie zu töten, zwei Stiche in die rechte Brust und an das linke Handgelenk versetzte, die übrigens nach 14 Tagen heilten, deren Begleiter dagegen, dem 26jährigem led. Schlosser Matthias Schlaich von Thumlingen, seinem Nebenbuhler, welcher jene zu verteidigen suchte und sich gegen ihn zur Wehre setzte, einen tiefen Messerstich beibrachte, der die Hauptschlagader des Herzens traf und dessen alsbaldigen Tod herbeiführte. Die Ursache war bekanntlich, daß die Steck die Liebe des Schwert vermählte und mit Schlaich sich zu verheiraten gedachte. Der erste Staatsanwalt Herrscher beantragte die Verurteilung der Schuldfragen im Sinne der Anklage und Verneinung mildernder Umstände. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schmal, plaidierte auf einfache Körperverletzung an der Steck und tödtliche Körperverletzung an Schlaich und event. Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen bejahten versuchte Tötung [betr. Steck] und tödtliche Körperverletzung [betr. Schlaich] und verneinten in beiden Fällen mildernde Umstände. Der erste Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, das Gericht erkannte auf diese Strafe, sowie auf 10jähr. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Heilbronn, 24. März. (Schwurgericht.) Strafsache gegen den led. 24 Jahre alten Metzgergehilfen Gg. Gangenmüller von Bopfingen, wegen Todschlags. Der Angekl., der zuletzt in Boffenhäusern in Diensten stand, kam am 7. Nov. v. J. von Nietenau und Sulzbach aus, wo er Vieh für seinen Herrn eingekauft hatte, nach Oppenweiler. Dort begab er sich mit seinen zwei Begleitern etwa um sechs Uhr abends in die Löwenwirtschaft und trank mit diesen einige Flaschen Wein. Während nun der Löwenwirt Johannes Wahl an einem andern Tisch im Wirtschaftszimmer sein Abendessen einnahm, ging der Angekl., der zieml. angetrunken war, auf ihn zu, griff, indem er den Löwenwirt fragte, was er da esse, zweimal über den Tisch hinüber in dessen Teller. Hiedurch wurde Wahl sehr erregt, verwies dem Angekl. scharf sein Benehmen und erhob sich von seinem Plaze, worauf ihm der Angekl. einen so heftigen Schlag an den Kopf versetzte, daß Wahl zu Boden stürzte und einige Minuten bewußtlos liegen blieb. Nunmehr machte auch ein weiterer Gast dem Angekl. über seine Aufführung Vorhalt und versperrte ihm, da er sich ohne Bezahlung entfernen wollte, den Ausweg, indem er die Wirtschaftshüre zuhielt. Diesem Gast versetzte der Angekl. hierauf einen Faustschlag ins Gesicht, worauf dieser von einem der Stühle einen Stuhlfuß losreißen wollte, jedoch von einem Dritten daran verhindert wurde. Während dem nun zog der Angekl. sein im Griff feststehendes Messer und verbarg es hinter seinem Rücken in der Hand. Mittlerweile war auch der Wirt wieder zu sich gekommen und aufgestanden; er ging auf den Angekl. zu, packte ihn, und im gleichen Moment versetzte ihm der Angekl. mit seinem Messer einen Stich in die Gegend des Schulterblatts, der den augenblicklichen Tod des Wahl herbeiführte. Unmittelbar nach dem Stich entfernte sich der Angekl. flüchtig, der jedoch noch am gleichen Abend in Badnang verhaftet wurde. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Todschlag und bejahten nur die Frage auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang unter Verneinung der Frage auf mildernde Umstände, worauf der Angekl. vom Gericht zu 4 Jahren und 6 Mon. Zuchthaus verurteilt wurde. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden drei Mon. auf die erkannte Strafe eingerechnet. Vertreter der Anklage war 1. Staatsanwalt Böbel; als Verteidiger war dem Angekl. N. A. Dr. Kleine beigegeben.

### Theater-Notiz.

Winnenden. Einige sehr interessante und genussreiche Abende sind uns von der hier (leider für kurze Zeit) weilenden Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn B. D. S. G. o. r. b. bereitet worden. Sämtliche bisher stattgefundenen Aufführungen erfreuten sich des ungetheilten Beifalls. Besonders die am Donnerstags aufgeführten beiden Stücke „Eine moderne Frau“ und „Die Verlobung einer Frau“ erzielten einen Erfolg, wie man ihn kaum für möglich halten konnte. Alles in Allem, wir haben in unserem Städtchen ein Theater, das man mit Recht ein Kunstinstitut nennen kann. Wie bekannt, sollte gestern die letzte Vorstellung sein und hat sich Herr Direktor S. G. o. r. b. auf vielseitige Wünsche entschlossen, noch eine Vorstellung am Sonntag den 29. ds. zu geben. Zur Aufführung gelangt die sehr hübsche Posse mit Gesang „Die lustigen Heibelberger“ und können wir jedem, der noch einen wirklich schönen Abend erleben will, den Besuch dieser Vorstellung aufs wärmste empfehlen, umso mehr, daß es von unserer Stadt nicht heißen möge, wir wissen wahre Kunst nicht zu schätzen. Nachmittags 4 Uhr findet noch eine Kinder-Vorstellung statt, verknüpft mit einem großen B. o. n. - R. e. g. e. n. im ganzen Saale und wird dieses für unsere lieben Kleinen gewiß ein Fest werden.

### Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Kammgarne, Tuche, Velour, Loden etc. zu den billigsten Preisen.

<b>Burkin</b> doppeltbreit à M. 1.35 per Meter.	<b>Muster</b> auf Verlangen franco ins Haus.	<b>Cheviot</b> doppeltbreit à M. 1.95 per Meter.
--	--	---

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus  
OETTINGER & Cie., Frankfurt am Main.  
Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.  
Preis von 23 J per Meter an.

### Für's Herz.

Aus Liebe gab Gott seinen Sohn  
Für uns in Tod Leiden;  
Dum soll auch weder Lust noch Leid  
Von seiner Lieb uns scheiden.